

or Ludvík Vaculík, and radicals, be it of the type of Václav Havel, Jaroslav Šabata or Petr Uhl.

Another painful problem relates to Slovak participation in the Charter. Skilling rightly suggests that federalization of the Republic in 1969 gave new jobs to the Slovak intelligentsia both in Prague and in Bratislava. He states correctly that the pressures of the regime were less drastic in Slovakia than in the Czech Lands, and the desire for accommodation stronger. He also mentions the difficulties in communication between the Prague and Bratislava "dissidents". He might have added in explanation that much of the motivation of the reformist movement of the 1960s in Slovakia was nationalist in character, that genuine human rights advocates were in a minority, isolated and with little public appeal.

In spite of all the obstacles encountered, Charter 77 succeeded. While Skilling, understandably enough, was somewhat uncertain of this at the time he wrote, we see today, after more than ten years of its existence, that it provides the only life line to the better Czech traditions. It is a tenuous link to the principles of a democratic and humanitarian Czechoslovakia in the broad area of human rights, dangerously operating within an unreconstructed totalitarian system.

Charter 77 was successful in another important respect. It provided a much needed cultural and political linkage to Western countries, serving as a permanent reminder that, in spite of all failures, there are Czechs who refuse to submit to the levelling down imperatives of the post-1968 "normalization", to the humiliating demands of dreary "real socialism".

Without having mentioned Gorbachov by name, the anniversary Charter document of January 1987 gave expression to hope for the human rights movement in the newly emerging circumstances. Indeed, it does seem probable that the regime will no longer be able to suppress its "dissidents" now, after it had failed to achieve that in the course of the past decade. A new volume would urgently be needed to cover Charter 77 activities from 1981 to the present. Meanwhile, for any student of the first years of this historic human rights movement, H. Gordon Skilling's work is a must.

München

Hanus J. Hajek

*Entgegnung zu K. A. Sedlmeyers Besprechung von W. Sperling: Tschechoslowakei. Beiträge zur Landeskunde Ostmitteleuropas (BohZ 27/1 <1986> 175-179).*

Der Einladung, zu der Besprechung meines Buches „Tschechoslowakei“ durch Herrn Prof. Dr. K. A. Sedlmeyer Stellung zu nehmen, komme ich nur mit Zögern nach, da solche Repliken meist weitere Gegenäußerungen zur Folge haben, die der Sache wenig dienen und mit neuen Vorwürfen, Verdrehungen und Unterstellungen verbunden sind. Zahlreiche Besprechungen in in- und ausländischen Fachzeitschriften sowie briefliche Äußerungen von Fachkollegen hatten nicht nur einen positiven Tenor, sondern lobten das Buch uneingeschränkt, würdigten auch die Art und Weise, wie ich da und dort für andere Standpunkte argumentiere, als sie von den Rezensenten

selbst vertreten werden. Schon aus diesem Grunde mußte es mir nicht unlieb sein, wenn ein Organ wie die *Bohemia*-Zeitschrift einen strengen Maßstab anlegt und vielleicht Unstimmigkeiten nennt, die von anderen Lesern nicht entdeckt oder wohlwollend verschwiegen worden sind.

Herr Prof. Sedlmeyer hat das Manuskript meiner Arbeit in seiner Besprechung von Försters Habilitationsschrift, der es mehrmals erwähnt, als „nebulos“ (*BohZ* 21 <1980> 448) bezeichnet und somit vorverurteilt. Fünf Jahre nach dem Erscheinen des Buches kommt mir nun diese Besprechung vor Augen; sie soll nach Mitteilung des Herausgebers in der Urfassung doppelt so lang gewesen sein! Die Lektüre des ganzen Textes würde vielleicht noch deutlicher machen, wie hier versucht worden ist, einen nicht genehmen Autor mit Pauken und Trompeten in Mißkredit zu bringen. S. nennt mein Buch oberflächlich, schlecht recherchiert und schulmeisterlich formuliert. Darüber läßt sich streiten, in den anderen Besprechungen wird genau das Gegenteil festgestellt. Auch hinsichtlich der zitierten oder nicht in das Literaturverzeichnis aufgenommenen Titel ist S. ganz anderer Meinung als ich; auch dieses mag hingehen, wo es nicht mit bestimmten Anspielungen verbunden ist.

Der einzige Punkt, den ich gelten lasse, ist der Hinweis, daß die Kapitel über die physische Geographie und Geologie für die Taschenbuch-Fassung gar zu stark zusammengestrichen worden sind. Wer sich über die Niederschlagsverhältnisse in der Tschechoslowakei informieren möchte, wird aber auf genügend andere Quellen und Titel hingewiesen, die ihm eine vollständigere Information erlauben, als dies in einer komplexen Landeskunde der Fall ist, die neben Sachinformationen auch für das Verständnis von „Land und Leuten“ werben und ungute Vorurteile abbauen möchte. Diese Ansicht wurde von anderen Rezensenten – hier und dort – als besonderes Verdienst meiner Arbeit gewürdigt, aber gerade dies scheint den Rezensenten zu ärgern, wenn er mir „Schönfärberei“ vorwirft.

Ein wichtiger Streitpunkt ist die naturräumliche Gliederung der Tschechoslowakei, wenigstens der westlichen Landesteile. S. schrieb dazu 1941 die Abhandlung „Die natürlichen Landschaften der Sudetenländer“, von der er selbst meinte: „Dadurch ist es mir vielleicht gelungen, die Zielsetzung der Geographie nebelfrei zu machen“ (S. 11). In einem Satz meiner Arbeit (S. 79) wies ich darauf hin, daß diese Arbeit konzeptionelle und methodische Fehlleistungen enthält und deshalb unbrauchbar sei. Ich hätte diese Kritik auch unterlassen können, da ich sie bereits an anderer Stelle vorgetragen habe (*ZfO* <1976> 341 f.) Noch kritischer äußerte sich F. Machatschek (*Petermanns Geogr. Mitt.* <1942> 66, 225 f. mit Replik von S.). Besonders betroffen macht mich die Häme, mit der die Kritik von E. Neef abgeschmettert wird, übrigens nicht 1967 aus Leipzig (gemeint ist Dresden), sondern schon 23 Jahre früher: „Mangel an textlicher Klarheit und geographischer Charakterisierung lassen Sedlmeyers Arbeit wenig überzeugend erscheinen. Gegenüber Hassinger oder Machatschek bedeutet die Abhandlung in keiner Weise einen Fortschritt“ (*Z. f. Erdkunde* <1943> 419). Diese Stellen finden sich nicht in meinem Buch, da ich keine Rezensionen in das Literaturverzeichnis aufgenommen habe, mögen aber hier nachgetragen werden.

Weiteren unberechtigten Vorwürfen sehe ich mich bei meiner Darstellung der Vertreibungsmaßnahmen und -opfer ausgesetzt. S. schreibt in seinem Tschechoslowakei-Buch (S. 83) von „Bevölkerungsumwälzungen“ und erwähnt die Anzahl der Toten überhaupt nicht, vielmehr nennt er 2,7 Mio „Opfer dieser Binnenwanderung“, d. h. Menschen, die ihren Wohnsitz unfreiwillig aufgeben mußten. Es waren mehr! Dann aber greift er mich an wegen der Zahl von 238 000 Nachkriegsopfern. Diese Zahl wurde 1955/56 vom Statistischen Bundesamt errechnet und wird von A. Bohmann (Menschen und Grenzen, Bd. 4, 1975, S. 467), dem kompetentesten Kenner der Materie, für seriös gehalten. Der Vorwurf geht dahin, daß ich mit dieser Zahlenangabe und der Einschränkung „ungeklärte Fälle“ von Völkermord verharmlose, und sollte so nicht stehen bleiben dürfen. Jeder Tote, der durch Haß und Gewalt sein Leben lassen mußte, war einer zuviel! Wenn ich an anderer Stelle über die möglichen historischen Ursachen dieser Pogrome Andeutungen gemacht habe, nennt S. meinen Text „langatmig“.

Ganz verworren ist die Polemik gegen meine Ausführungen zur Siedlungsgeographie, die in seinem Tschechoslowakei-Buch nur nebenbei und rein statistisch aufgearbeitet wird. So oder so vorzugehen, liegt an den persönlichen Forschungsinteressen eines Autors, das wird auch von ihm anerkannt. Die Quellen dazu, Kartenausschnitte aus der Franziszeischen Landesaufnahme, sind vorher nie publiziert worden, das macht den besonderen Reiz dieses Kapitels aus. Der spätmittelalterliche Wüstungsprozeß war eine gesamtmitteleuropäische Erscheinung, und die wenig bekannten Untersuchungen in der Tschechoslowakei, die seit dem Erscheinen meines Buches von E. Černý und anderen weiter präzisiert worden sind, mußten deshalb für die genetische Kulturlandschaftsforschung von besonderem Interesse sein. Pfaffenschlag und Svidná waren Ausgrabungsplätze von europäischer Bedeutung. Ganz anders ist es mit den von mir auf S. 193 erwähnten Orten, die wegen der Einrichtung von Truppenübungsplätzen nicht mehr bestehen. Solche gibt es auch bei uns, beispielsweise in der Gegend von Baumholder oder in Österreich bei Zwettl. Aber kann man von mir verlangen, auf einem militärischen Übungsgelände Siedlungsforschung zu betreiben?

Daß in die erste Auflage eines Buches auch Unstimmigkeiten, Druckfehler und Verkürzungen geraten, ist zwar nicht angenehm, gelegentlich aber nicht zu vermeiden. Andere Rezensenten haben sich der Mühe unterzogen, diese aufzuspüren und mir entsprechende Verbesserungsvorschläge mitzuteilen. Aber Herrn S. sind gerade diese entgangen! Für mein Bemühen, Vorurteile abzubauen, auch den tschechischen Nachbarn unbequeme Tatsachen mitzuteilen, hat Herr S. nur Spott übrig. Ich kann die hier aufgetane Auseinandersetzung nicht als Generationenproblem oder mit dem Alter des Rezensenten abtun, sondern muß sie als persönliche Verunglimpfung quittieren, ganz abgesehen von der Schelte, die auch andere trifft.

Trier

Walter Sperling